

Kritisches Denken in Alltag, Lernen und Beruf Begriff – Kompetenzen – Aneignungsprozesse

Wolfgang Widulle, 2008

*„Das Denken fällt uns schwer, indes
das Schreiben geht auch ohne es“
(Wilhelm Busch, zit. n. Beer 1966, 84)*

*„Nichts ist so selten wie ein eigenes
Urteil“ (Claude Adrien Helvetius)*

Descartes hat *Wissenschaft als „methodischen Zweifel“* definiert und der Zweifel macht seit Descartes den Kern wissenschaftlichen Denkens aus. Wissenschaftliches Denken ist kritisch-rationales Denken, und jede wissenschaftliche Arbeit erfordert kritisches Denken. Auch in einem auf wissenschaftlicher Rationalität fussenden beruflichen Handeln oder im persönlichen Leben trägt kritisches Denken zu systematischen Analysen und fundierten Problemlösungen bei. Dies ist besonders der Ansatz der Bewegung des „critical thinking“ in den USA (Paul, Elder 2002), wie sie weiter unten vorgestellt wird: Kritisches Denken ist nicht auf die Domäne wissenschaftlichen Arbeitens begrenzt, auch Alltagsmenschen können, wenn auch nicht mit den zeitlichen und methodischen Ressourcen – wie es Wissenschaftler tun – kritisch beschreiben, analysieren, interpretieren und urteilen. Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien (FST) hat in den Menschenbildannahmen des epistemologischen Subjektmodells (Groeben, Wahl, Schlee et al. 1988) eine Parallelität zwischen Wissenschaftlern und Alltagsmenschen konstatiert: Auch der im Erkenntnis bemühte Alltagsmensch, das „epistemologische Subjekt“ versucht, „sich von seiner Umwelt zu distanzieren und unabhängig zu machen, in dem es sie mit Hilfe selbst konstruierter Kategorien beschreibt, erklärt und mit Bedeutung versieht. Es stellt Fragen, entwirft und überprüft Hypothesen, gewinnt Erkenntnisse und bildet sich Vorstellungen, die zu seinen Orientierungsgrundlagen werden. In seinem Planen und Handeln hat der Mensch Wahlmöglichkeiten, weshalb er für seine Entscheidungen, Unterlassungen und Handlungen die Verantwortung trägt. Über seine internen Prozesse, über seine Sinn- und Bedeutungsstrukturen kann er Auskunft geben und sich verständigen. Die Kernannahmen des Epistemologischen Subjektmodells konzipieren den Menschen also in Parallelität zum Selbstbild des Wissenschaftlers; wie dieser wird er als Theoriekonstrukteur und Theoriebenutzer gesehen“ (Groeben, Wahl et al. 1988, 16).

Für Sozialpädagoginnen und Sozialarbeiter ist *kritisches Denken* in mehrfacher Hinsicht eine Schlüsselkompetenz: Mit der Etablierung der Sozialen Arbeit als *wissenschaftliche Disziplin* ist kritisches Denken erstens für Forschen und Theoriebildung in der Sozialen Arbeit unabdingbar. Als *Profession* hat sich die Soziale Arbeit aus vorwissenschaftlich-erfahrungsbezogenen, religiösen und weltanschaulichen Bezügen gelöst und fusst auf kritisch-rationalem Denken, auch wenn sie erst auf dem Weg zu einer „Evidence based Theory and Practice“ ist (vgl. Sommerfeld 2005). Psychosoziale Probleme sind komplex und erfordern

breites und kritisch geprüftes Wissen zu ihrer Bearbeitung. In der Theorie wie Praxis Sozialer Arbeit müssen daher die Geltungsansprüche, die Reichweite und Fundierung von relevanten und anerkannten, aber auch fragwürdigen Wissensbeständen kritisch eingeschätzt werden können, wozu kritisches Denken unabdingbar ist. Drittens sind für *Studium und berufliches Lernen* in der Sozialen Arbeit kritisches Denken sowohl Lernziel als auch Voraussetzung für effektives und tiefenorientiertes Lernen.

Im Folgenden sollen für die untenstehenden Ausführungen Grundannahmen, Gegenstandsbereich, Geltungsanspruch und Interessenslage des Textes formuliert werden. Als Menschenbild wird oben beschriebene Epistemologische Subjektmodelle des FST angenommen. Es wird davon ausgegangen, dass – in der Analogie Wissenschaftler – Alltagstheoretiker – auch erkenntnisbemühte Subjekte in der Lage sind, rational, reflexiv, introspektiv und argumentativ die Welt zu erkennen. Theorien sind komplexe Aggregate von Grundannahmen, Begriffen, Kernaussagen, Urteilen und Schlussfolgerungen mit impliziter Argumentationsstruktur, die der Beschreibung, Erklärung, Prognose und Beeinflussung von Wirklichkeitsbereichen dienen (Groeben, Wahl et al. 1988, 19). Dies wird für Wissenschaft und Alltag angenommen, wenn auch subjektive Theorien wissenschaftlichen nach- und untergeordnet sind und nicht die gleiche Reichweite beanspruchen können.

Der Gegenstandsbereich kritischen Denkens in diesem Text wird für eine mittlere „Flughöhe“ zwischen Alltagstheorien und wissenschaftlicher Rationalität gesetzt: Gegenstand sind berufliches, wissensbasiertes Denken, Argumentieren, Entscheiden und Handeln, sowie professionsbezogene Denk- und Handlungsrationaltäten, weiter auch im Studium erworbene Wissensbestände und normative Grundlagen, die einer kritischen Prüfung zugänglich sind. Das Erkenntnisinteresse des vorliegenden Ansatzes ist pragmatisch: Es geht nicht um den Auflösungsgrad und die Reichweite erkenntnis- oder wissenschaftstheoretischer Ansätze, sondern um ein an logischer Stringenz, empirischer Evidenz und normativer Konsistenz orientiertes kritisches Denken in Alltag, Studium und Beruf.

1. Einige Probleme (un-)kritischen Denkens

Sind Studierende der Sozialwissenschaften häufigeren Risiken ausgesetzt, Pseudowissenschaften, Ideologien, Manipulationen oder Formen von „Bullshit“ (vgl. Frankfurt 2005) aufzusitzen als Studierende anderer Fächer, wenn sie sich mit Problemen ihrer Disziplin und Profession auseinandersetzen? Durch welche Besonderheiten des Problemfelds der Sozialen Arbeit könnte ihnen kritisches Denken erschwert werden? Einige Thesen, warum kritisches Denken nicht immer leicht fällt und Dummheit, Ideologie, Aberglaube, Partikularinteressen, Manipulation, Macht, Medien wie auch Institutionszwänge kritisches Denken konkurrieren, erschweren oder unangenehm machen:

- Der **gesunde Menschenverstand** und **Irrwege der Intuition** (Fischer 2002, 21): Hier geht es nicht um „praktische Vernunft“ im Sinne Kants oder „praktische Intelligenz“, wie sie die kognitive Psychologie durchaus anerkennt. Es geht um kurzschlüssige, menschlichen Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten plausibel erscheinende, aber logisch und empirisch schiefe Argumentationen. Besonders bei komplexen Problemsituationen sind Fehlwahrnehmungen und –urteile nicht leicht zu erkennen. Wo uns der gesunde Menschenverstand im Alltag über Heuristiken und Vereinfachungen hilft, handlungsfähig zu bleiben, trägt er uns bei vielen komplexeren Problemen (Fischer 2002).

- **Fehlkonzepte sind hartnäckig, kognitive Dissonanzen werden egalisiert:** Persönliche Fehlkonzepte, Vorurteile und Stereotypen sind hartnäckig, denn Menschen haben eine Tendenz zum Erhalt von Selbstbildern und bedeutsamen persönlichen Konzepten. Die kognitive Dissonanztheorie von Festinger (Festinger 2001; Edelman 2000, 244f) zeigt, wie neues Wissen auf alte Konzepte trifft und dabei diese konkurriert. Dabei entstehen kognitive Konflikte und potentiell unangenehm-bedrohliche Dissonanzen, die abgewehrt und egalisiert werden. Der drohende Verlust eines bedeutsamen Konzepts erzeugt dann Harmonisierungsdruck: je grösser die Dissonanz ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass altes Wissen erhalten bleibt und „Fehlkonzepte“ weiter bestehen.
- **Ideologien, esoterische Heilsangebote und Pseudowissenschaften** sind allgegenwärtig und auch in den Sozialwissenschaften nicht auszuschliessen (Bördlein 2001): Sie bieten Sinnangebote für das menschliche Leben, deuten soziale Probleme und beeinflussen damit soziale Wirklichkeit. Damit konkurrieren sie mit Pädagogik, Psychologie und Sozialer Arbeit als Deutungsangebote für soziale Themen (esoterische Angebote im Beratungs-, Therapie- und Gesundheitsbereich sind überzufällig gehäuft).
- **Populärwissenschaftliche Publikationen** argumentieren mit Heuristiken, unbelegten Thesen und simplen Ratschlägen – das Verhältnis zwischen populärwissenschaftlichen Publikationen und seriöser wissenschaftlicher Literatur fällt gelegentlich sehr zu ungunsten letzterer aus. Bei Erziehungs-, Ernährungs- und Gesundheitsratgebern z.B. dürfte man auf ein seriöses Buch zehn Ratgeber finden, wo sich Laien-Autoren berufen fühlen, „Weisheiten“ zu verbreiten, die kaum wissenschaftlich ernst zu nehmen sind.
- **Das Studium selbst** trägt nicht von alleine zu kritischem Denken bei, es kann kritisches Denken durchaus erschweren (Facione 2007, 9), gelegentlich ist es vielleicht sogar unerwünscht: Einer der Kritikpunkte der PISA-Studie am deutschen Schulsystem war z.B., dass Schule überwiegend die Reproduktion vorgegebener Lösungen (richtig-falsch) befördert statt die kritische eigenständige Auseinandersetzung und mit ihr selbständiges Denken und Problemlösen von Lernenden zu fördern. An Hochschulausbildungen wird schon lange kritisiert, dass sie zu viel träges Wissen und zu wenig anwendbares und problemlöseorientiertes Wissen und Können fördern (Gruber, Mandl, Renkl 2000).
- **Institutionelle „Constraints“ (Begrenzungen):** Kritisches Denken (eher noch: kritische Menschen) sind für Institutionen generell eine ambivalente Sache – einerseits erwünscht und im Dienste von Qualitätssicherung, Best Practice und Exzellenzbemühungen gefordert. Andererseits ist Kritik an Inhalten, Unterricht, Studiengängen (oder Personen!) institutionell nicht oder nicht immer gleich erwünscht und wird gelegentlich als Zumutung oder Defizithaltung empfunden, allen Bekundungen zum Trotz: Wer kritisch denkt und kritisiert, ist potentiell unbequem und riskiert, ungeliebt zu sein.
- **Das Ringen um Deutungshoheit** in einer Gesellschaft, die an sozialen Themen hochinteressiert ist, und in der um mediale Aufmerksamkeit konkurriert wird, gerät zum Problem: Dabei agieren Partikularinteressen vertretende Akteure in sozialen Themenbereichen mit heimlichen Zielen: Sie verstecken die eigenen Interessen, Macht- und Geltungsansprüche hinter pseudowissenschaftlichen Aussagen oder setzen manipulative Strategien ein („Krippen machen Kinder aggressiv und asozial, Harmos verstaatlicht Kinder und entfremdet sie ihren Eltern“, so z.B. die Schweizerische Volkspartei im Jahr 2008 anlässlich der Initiative zu Harmonisierung des

Primarschulwesens).

- **Das Internet als Quelle sprichwörtlich „frag-würdigen“ Wissens:** Im Web 2.0 wird jeder zum Autor: Wo ein Blog, da eine Meinung und sei sie noch so monströs. Es gibt im Web keine Qualitätsgarantien oder Reviews, mit denen Wissen geprüft wird. Wissenschaftliche Spitzenergebnisse stehen auf der Google-Suchliste neben dem grössten Unsinn („Effects of Reiki in Clinical Practice: a systematic Review of randomized clinical Trials“ neben: „Kann Reiki geistige Behinderungen in der Schwangerschaft verhindern?“).
- Die hohen **Anforderungen im Umgang mit der Komplexität** (psycho-)sozialer Probleme verführen potentiell zu Vereinfachungen, „Irrationaldrift und Intuitionsaktionismus“: Dörner beschreibt dies drastisch mit den folgenden Worten: „Weg mit dem ganzen Plunder der Rationalität, Schluss mit Informationssammeln, Nachdenken und Abwägen! Gefühl ist alles! Man muss sich ganz von seinen Intuitionen leiten lassen (was im Wesentlichen heisst, dass man nicht weiss, wovon man da eigentlich geleitet wird)“ (Dörner 2007, 154).

Dies sind einige Erschwernisse, sie können aber gleichzeitig zu guten Gründe werden, die Notwendigkeit kritischen Denkens zu legitimieren und diese Fertigkeit in Studium und Praxis zu entwickeln.

2. Kritisches Denken – Gegenstand und Begriff

Was kann zum Gegenstand kritischen Denkens werden, was ist kritisches Denken, und wie lässt es sich definieren?

Gegenstand kritischen Denkens kann potentiell alles in unserem Leben sein, da Menschen Wissen, Informationen, Ereignisse und Erlebnisse im Leben zu verarbeiten suchen, und dabei wiederum Wissen, Erfahrungen, Einstellungen, Werte und Emotionen dazu nutzen. Alles im Leben kann Gegenstand kritischer Betrachtung werden. Patry fokussiert beim Gegenstand kritischen Denkens auf einen engeren Gegenstand, auf falsche, schlampige, oberflächliche Aussagen. Er umreisst dies nach Frankfurt (2005, 47f) mit dem Begriff „Bullshit“. Bullshit als Gegenstand kritischen Denkens ist ein pragmatischer Begriff, übersetzt mit „Quatsch mit Sosse“ oder „Humbug“. Anders als bei der Lüge, die bewusst Unwahres sagt, kümmern sich die Sprechenden einfach nicht um den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen (Patry 2007). Zu Bullshit gehört jedoch auch die Täuschung: „Bullshit gibt also vor, die echte Sache zu sein, ohne diesem Anspruch gerecht zu werden. So kann man Bullshit in vermeintlichen Argumenten und Wissenschaften finden, die zwar so aussehen, aber in Wahrheit keine gültigen Argumente bzw. echte Wissenschaften sind“ (Patry 2007). Bullshit ist im Alltag häufig – wir verwenden ihn alle regelmässig, in bestimmten Bereichen öffentlicher Kommunikation wird er aber systematisch und zielorientiert eingesetzt (Politik, Werbung, öffentliche Diskurse mit starken Partikularinteressen).

Was ist nun kritisches Denken? Als kritisches Denken wird zum einen eine personale Grundhaltung bezeichnet, Facione nennt solche Personen „kritische Geister“ (mit unten näher beschriebenen dispositionalen Kompetenzen). Paul & Elder definieren es genauer als „intellektuell disziplinierten Prozess der aktiven und methodisch geleiteten Konzeptualisierung,

Anwendung, Analyse, Synthese und Evaluation von Informationen, gesammelt oder generiert aus Beobachtung, Erfahrung, Reflexion, Argumentation oder Kommunikation, als Leitfaden von Überzeugungen und Handeln. In seiner Idealform basiert es auf universellen intellektuellen Normen, die subjektiv gewählte Kriterien transzendieren: Klarheit, Richtigkeit, Exaktheit, Konsistenz, Relevanz, Tiefgang, Vernetzung, Logik, Fokussierung und Fairness“ (Scriven & Paul 1987).

Patry fokussiert in seinem Begriff kritischen Denkens enger, er bezeichnet kritisches Denken als die „Fähigkeit, falsche Behauptungen und insbesondere ‚Bullshit‘ zu erkennen“ und zu entlarven. Kritisches Denken ist die Fähigkeit, Behauptungen als falsch zu entlarven, etwa durch das Erkennen bestimmter Diskrepanzen oder Mängel wie Widersprüchen in der Argumentation, vagen Begriffen, Immunisierungsstrategien, dogmatischen Aussagen oder ähnlichem mehr (Patry 2007, 20).

3. Anregungen aus der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie

Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie geben die Standards vor, denen sich wissenschaftliches Denken und wissenschaftliche Geltungsansprüche stellen müssen. Auch wenn es hier um Lernen und berufliches Handeln und nicht um Forschen geht: Welche Anregungen können diese geben, um kritisches Denken zu orientieren? Studierenden wird hier vorgeschlagen, sich am kritischen Rationalismus von Karl Popper und der kritischen Theorie in der Ausprägung von Jürgen Habermas zu orientieren. Sie bieten kritische Grundsätze zur Legitimation und Orientierung kritischen Denkens in Studium, Arbeit, Forschung und Privatleben an.

Der kritische Rationalismus stellt eine der bedeutsamsten und einflussreichsten Richtungen der Wissenschaftstheorie des 20. Jahrhunderts dar (Prim, Tilmann 1997; Döring 1996). Sein Begründer, Karl R. Popper, forderte kritische Rationalität für Wissenschaft, Gesellschaft und persönliches Leben. Auch er bemühte die Analogie von Alltagsmenschen und Wissenschaftlern: „Alle Menschen sind Philosophen“ (Popper, Bohnet 2006). Popper gibt etliche wichtige Anregungen und Prinzipien für kritisches Denken, die unten dargestellten wurden Krapp entnommen: (vgl. Krapp, Weidenmann 2001, 69f)

- Das Prinzip der Kritik: „*Es gibt keine endgültige Wahrheit*“, keine letzte Sicherheit, keinen archimedischen Punkt der Erkenntnis. Nichts ist sakrosankt. Alles, was wir über die Welt aussagen, ist stets einer weiteren kritischen Überprüfung zu unterziehen.
- Das Prinzip des kritischen Realismus: „*Realität erschliesst sich nicht unmittelbar*“ - wir nehmen an, dass es eine von uns (unserem Bewusstsein) unabhängig existierende Realität gibt, deren Merkmale und Kennzeichen sich uns jedoch nicht unmittelbar erschliessen. Was wir wahrnehmen, bedarf kritischer Prüfung.
- Das Prinzip der Erkennbarkeit: „*Die Welt ist vorläufig, aber immer besser erkennbar*“. Die in ihr wirkenden Zusammenhänge sind prinzipiell unserem Erkenntnisbemühen zugänglich; sie lassen sich wertfrei und mit immer höherer Präzision beschreiben.
- Das Prinzip des Fallibilismus: „*Alle Erkenntnis ist fehlerhaft*.“ Alle unsere Versuche die Realität zu erkennen und zuverlässig zu erfassen, können fehlerbehaftet sein. Wir vermögen uns der Wahrheit nur dadurch anzunähern, dass wir Schritt für Schritt Fehler

ausmerzen, um zu immer besseren (zuverlässigeren und zutreffenderen) Erkenntnissen zu gelangen.

- Das Prinzip des Falsifikationismus: „*Verifikation ist unmöglich*“. Es ist nicht möglich, eine Aussage über die Realität als wahr zu erweisen. Fortschritt wird dadurch erzielt, dass wir unsere Hypothesen durch kritische Prüfung als falsch zu erweisen versuchen

Aus marxistischen, kritisch-soziologischen und psychoanalytischen Ansätzen hat sich im 20. Jahrhundert die **kritische Theorie** der Frankfurter Schule (Türcke, Bolte 1994) entwickelt, eine zweite bedeutsame Richtung in Philosophie und Soziologie. Im Folgenden einige grundlegende Anregungen zum kritischen Denken, wie sie aus dem Ansatz abgeleitet werden könnten, die Anregungen wurden Weischedel und Türck entnommen (vgl. Weischedel 2004):

- Vernunft jenseits einer reinen Zweck-Mittel-Rationalität: „*Vernunft ist untrennbar verbunden mit Humanität*“. Sie setzt sich in Bezug zum Humanen und sucht Gestaltung und Veränderung in Richtung Humanität. Reine Zweck-Mittel-Rationalität ist als potentiell unethisch kritisierbar. Auch fassen deskriptive oder kausale Sätze immer auf einem normativen Fundament. Die normative Basis deskriptiver Sätze ist bei Zweck-Mittel-Relationen immer mitzudenken.
- Ideologiekritik: „*Ideologien sind zu kritisieren*“. Ideologien, Verzerrungen und Vorurteile (Adorno: „Verblendungszusammenhänge“) sind aufzudecken und zu kritisieren.
- Universelle versus partikulare Werte: Gesellschaft ist auf die Realisierung universeller Werte wie der Menschenrechte (als letztgültiger Satz: der kategorische Imperativ nach Kant) angewiesen. Partikulare Werte und Interessen sind häufig Herrschaftsinstrumente und können als solche in ihrem Geltungsanspruch kritisiert werden.
- Diskursanalytisches Wahrheitskriterium und herrschaftsfreie Kommunikation: Habermas geht davon aus, dass Menschen in „idealen Sprechsituationen“, d.h. herrschaftsfrei und vernünftig miteinander sprechen können, und so im Dialog Wahrheit erzeugen können.
- Erkenntnis und Interesse: Auch wissenschaftliche Erkenntnisse sind geleitet von Interessen. Sie sind nicht frei von dahinter liegenden praktischen oder theoretischen Erkenntnisinteressen, Forschungsabsichten, normativen und Wertvorstellungen. Daher kann jede Erkenntnis auf die hinter ihr liegenden Interessen befragt werden.

Diese Grundprinzipien zweier durchaus gegensätzlicher wissenschaftlicher Richtungen können hilfreich sein, sich in der Berechtigung zur Kritik zu ermutigen und Kritik zu legitimieren. Sie können Teil der von Facione oben genannten personalen Dispositionen werden.

Kritisches Denken beschäftigt sich mit Theorien: Subjektiven, wissenschaftlichen oder pseudowissenschaftlichen Theorien. Theorien haben einen immanenten Aufbau, der in der Philosophie der Wissenschaften wie folgt beschrieben wird: Theorie ist ein zusammenhängendes System von Sätzen über einen Ausschnitt der Realität. Mit ihm wird dieser Realitätsausschnitt beschrieben und erklärt, es werden Prognosen über den Wirklichkeitsbereich gemacht und Aussagen über dessen Veränderung oder Modifikation. Eine Theorie entwirft ein Modell über ihren Gegenstandsbereich, den Sie definieren muss. Sie steht auf der Basis von Grundannahmen, arbeitet mit definierten Begriffen, macht Aussagen, in denen Sie Wirklichkeit beschreibt, erklärt, versteht oder Angaben über deren Beeinflussung

macht. Diese Aussagen müssen begründbar sein und begründet werden. Als Qualitätskriterien einer Theorie gelten ein nicht zu enger Gegenstandsbereich, definierte Reichweite und Geltungsanspruch, der Erklärungswert der Theorie, ihre interne Konsistenz und Widerspruchsfreiheit, die Möglichkeit von Prognosen und der für weitere Forschung inspirierende Charakter von Theorien. Ein heuristisches Modell einer Theorie könnte wie unten skizziert aussehen: Die Konstruktion von Theorien könnte als „Gebäude“ von einem Problem und Gegenstandsbereich, Grundannahmen, Begriffen, Aussagen, Argumentation und Schlussfolgerungen skizziert werden. Für kritisches Denken kann dies eine argumentative Hintergrundfolie liefern, um Widersprüche, offene Fragen, unbewiesene Hypothesen oder Schlussfolgerungen systematisch zu suchen und abzubilden. Das Modell liefert ein Raster zur Untersuchung einer Theorie, die mit den kritischen Fragen und Leitfäden im Anhang (Paul, Elder 2003) untersucht werden kann.

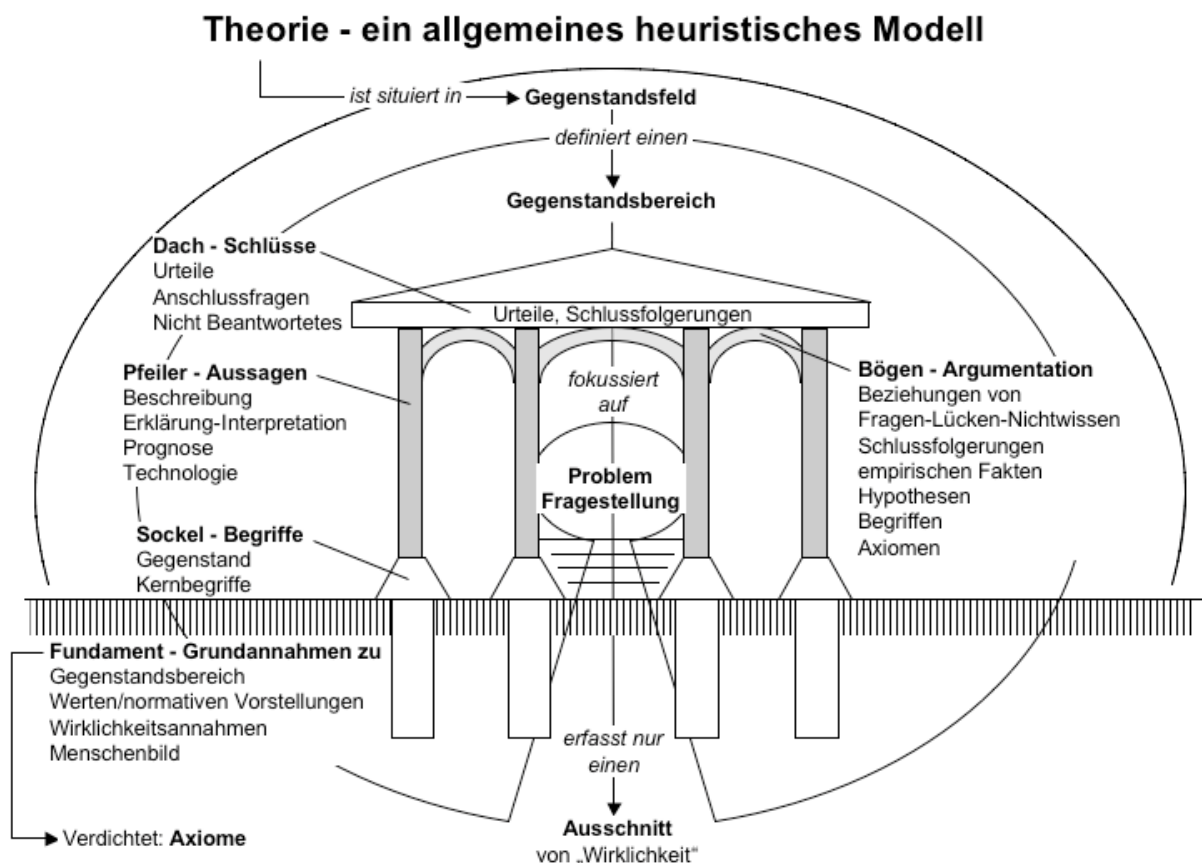


Abb. Ein allgemeines heuristisches Modell von Theorie, Ihren Voraussetzungen und Bestandteilen.

4. Kritisches Denken im kommunikativen Diskurs – Das Modell der Argumentationsintegrität nach Groeben

Kritisches Denken findet nicht nur alleine statt, im Gegenteil: In Studium und beruflicher Arbeit sind dialogische Situationen mindestens ebenso häufig. Um „Bullshit“, schlechte oder unredliche Argumentation zu entdecken und kritisch beurteilen oder kritisieren zu können, hilft

das Modell der Argumentationsintegrität von Groeben (Groeben, Christmann 1999). Dass die Gleichgültigkeit dem Wahrheitswert einer Aussage gegenüber oder bewusste Argumentationsunredlichkeit zu Unwahrheiten führen und diskursiv illegitim sind, darauf verweist Groeben (Groeben, Christmann 1999): Bereits in der Geschichte der Rhetorik sind als Antwort auf die Frage des Missbrauchs von rhetorischer Überzeugungskraft drei strukturelle Lösungsmöglichkeiten erarbeitet worden:

1. die Verpflichtung der Sprechenden, den Prinzipien der Aufrichtigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit zu folgen;
2. die „Impfung“ der Hörenden, indem sie in die Lage versetzt werden, ethisch bedenkliche Strategien zu durchschauen, was diese wirkungslos werden lässt (kritisches Zuhören);
3. die Verpflichtung auf das Wahre, das eine grössere Wirkung entfalte als das Falsche (das sog. Aptum-Konzept in der Rhetorik).

Groeben entwickelt daraus Standards einer Argumentationsintegrität der Alltagskommunikation. Er versucht, der idealen Sprechsituation im Sinne von Habermas' im Sinne herrschaftsfreier und rationaler Kommunikation näher zu kommen (Groeben, Christmann 1999). Die Standards können helfen, Argumentationsunredlichkeit aufzudecken und zu kritisieren, sie können so als Standards für kritisches Denken und Argumentieren dienen. Verletzungen der Integrität von Argumentation geben Hinweise für Inkonsistenzen, Widersprüche, Manipulation o.ä. Groeben nennt folgende elf Standards der Argumentationsintegrität, er leitet diese Imperative aus den Verletzungen der Integritätsstandards ab (Groeben, Christmann 1999):

1. *Stringenzverletzung*: Unterlasse es, absichtlich in nicht stringenter Weise zu argumentieren.
2. *Begründungsverweigerung*: Unterlasse es, deine Behauptungen absichtlich nicht oder nur unzureichend zu begründen.
3. *Wahrheitsvorspiegelung*: Unterlasse es, Behauptungen als objektiv wahr auszugeben, von denen du weisst, dass sie falsch oder nur subjektiv sind.
4. *Verantwortlichkeitsverschiebung*: Unterlasse es, Verantwortlichkeiten absichtlich ungerechtfertigt in Abrede zu stellen, in Anspruch zu nehmen oder auch auf andere (Personen oder Instanzen) zu übertragen.
5. *Konsistenzvorspiegelung*: Unterlasse es, absichtlich nicht oder nur scheinbar in Übereinstimmung mit deinen sonstigen (Sprech-)Handlungen zu argumentieren.
6. *Sinnentstellung*: Unterlasse es, fremde oder eigene Beiträge sowie Sachverhalte absichtlich sinnentstellend wiederzugeben.
7. *Unerfüllbarkeit*: Unterlasse es, und sei es auch nur leichtfertig, für solche (Handlungsauf-)Forderungen zu argumentieren, von denen du weisst, dass sie so nicht befolgt werden können.
8. *Diskreditieren*: Unterlasse es, andere Teilnehmer/innen absichtlich oder leichtfertig zu diskreditieren.
9. *Feindlichkeit*: Unterlasse es, deinen Gegner in der Sache absichtlich als persönlichen Feind zu behandeln.

10. *Beteiligungsbehinderung*: Unterlasse es, absichtlich in einer Weise zu interagieren, die das Mitwirken anderer Teilnehmer/innen an einer Klärung behindert.
11. *Abbruch*: Unterlasse es, die Argumentation ungerechtfertigt abubrechen.

3. Kompetenzen und Teilkompetenzen kritischen Denkens

Kritisches Denken wird von der pädagogischen Psychologie als erlern- und trainierbare Kompetenz gesehen. Patry unterscheidet kognitive und dispositionale Kernkompetenzen kritischen Denkens: die kognitiven Kompetenzen sind Problemlöse- und Denkfähigkeiten, die dispositionalen Kompetenzen sind soziale und Selbstkompetenzen und verweisen auf Persönlichkeitsanteile, Einstellungen und Werthaltungen. Facione beschreibt kognitive Kompetenzen kritischen Denkens nach den Ergebnissen eines Delphi-Verfahrens (einer strukturierten Expertenbefragung) der American Philosophical Association. In diesem Verfahren legten 46 Experten aus verschiedensten Fachgebieten übereinstimmend folgende Teilkompetenzen kritischen Denkens fest (Facione 2006, zit. in Patry 2007). Sie werden unten näher erläutert und einige konkrete Schritte, die Studierende zu diesen Kompetenzen tun können, werden ausgeführt (vgl. Facione 2006, Übersetzung ww).

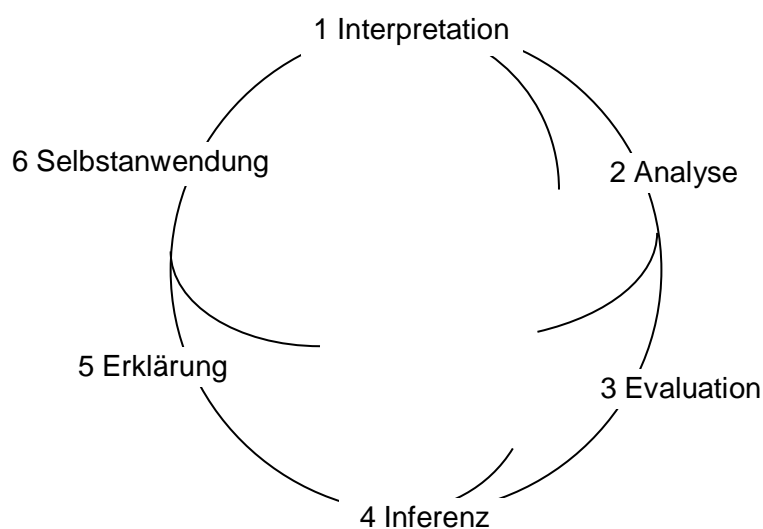


Abb. Kernkompetenzen kritischen Denkens (Facione 2006)

1) **Interpretation („interpretation“)** ist die Fähigkeit, die Bedeutung und Stichhaltigkeit einer grossen Breite von Erfahrungen, Situationen, Daten, Ereignissen, Urteilen, Konventionen, Glaubenssätzen, Regeln, Verfahren oder Kriterien zu verstehen und zu formulieren. Die Fähigkeit zur Interpretation beinhaltet die Teilkompetenzen, Bedeutungen zu klären, Kategorien bilden zu können und die Stichhaltigkeit von Aussagen zu prüfen. Was gibt es an Beispielen dafür? Wie wäre es mit „ein Problem erkennen und ohne Vorurteile und Verzerrungen beschreiben können?“ Oder „die Intentionen einer Person aus ihrem Gesichtsausdruck lesen können?“; „eine Hauptidee von untergeordneten Ideen in einem Text trennen können“; „Lerngegenstände in Kategorien einteilen und systematisieren können“? „jemandes Ideen in eigenen Worten wiedergeben können“ oder „klären können, was ein Zeichen, eine Karte, eine Graphik bedeuten?“

2) **Analyse („analysis“)** ist das Erkennen der intendierten bzw. tatsächlichen logischen Beziehungen zwischen Aussagen, Fragen, Konzepten, Beschreibungen oder anderen Formen des Ausdrucks von Glauben, Urteil, Erfahrung, Gründen, Informationen oder Meinungen. Teilfertigkeiten dieser Kompetenz sind das Untersuchen von Ideen, Entdecken von

Argumenten und Untersuchen von Argumenten. Wiederum – einige Beispiele: Wie wäre es, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen zwei Ansätzen zu einer Problemlösung zu entdecken? Wie, die zentralen Behauptungen aus einem Zeitungsartikel zu isolieren und auf die Gründe zurückzuvorfolgen, die der Autor zu seinen Behauptungen anbietet? Oder wie wäre es damit, ungesicherte Annahmen zu identifizieren, indem Sie eine Hauptschlussfolgerung auf Gründe zurückführen, die diese unterstützen oder sie kritisieren? Oder wie wäre es, diesen Artikel graphisch darzustellen, mit dem Zweck, sich eine erste Vorstellung zu verschaffen, was kritisches Denken ist?

3) **Evaluation („evaluation“)** wird von den Experten definiert als die Fähigkeit, die Glaubwürdigkeit von Aussagen oder Argumenten, die Ausdruck der Wahrnehmung, Erfahrung, Beurteilung, Überzeugung oder Meinung einer Person sind und die logischen Beziehungen zwischen diesen Aussagen festzustellen. Dies könnte z.B. heissen, die Glaubwürdigkeit eines Sprechers zu beurteilen, indem man Stärken und Schwächen seiner und alternativer Interpretationen prüft; es könnte heissen, potentielle Widersprüche von Aussagen zu beurteilen oder zu beurteilen, ob Begründungen eine gezogene Schlussfolgerung unterstützen. Die Experten nennen weitere Teilfaktoren dieser Kompetenz: Faktoren erkennen, die eine Person glaubwürdig machen; schliessen, ob eine Schlussfolgerung mit Sicherheit oder hoher Gewissheit aus ihren Prämissen folgt; beurteilen der logischen Strenge von Argumenten, die auf hypothetischen Annahmen basieren; beurteilen, ob ein Argument relevant oder anwendbar ist auf die betrachtete Situation.

4) **Inferenz („inference“)** meint das Identifizieren und Sichern von Elementen, die für vernünftige Schlussfolgerungen nötig sind: Die Bildung von Vermutungen und Hypothesen aus den Daten und Aussagen, Meinungen, Konzepten und anderem. Teilfertigkeiten dazu sind Beweise abzufragen, Alternativhypothesen zu bilden und Schlussfolgerungen zu ziehen: Auch dazu einige Beispiele: Sie könnten die Implikationen einer Position deutlich machen, Sie könnten Bedeutung und Sinngehalte aus einem Text extrahieren. Sie könnten Prognosen abgeben, was aufgrund der gegebenen Einflüsse als nächstes geschehen wird oder eine Synthese der Ideen in eine kohärente Perspektive machen.

5) **Erklärung („explanation“)** ist die Kompetenz, die Ergebnisse des eigenen Überlegens klar und verständlich auszudrücken und diese angemessen zu rechtfertigen, es heisst, anderen den Blick auf das Grosse Ganze der eigenen Position zu ermöglichen: Sowohl Aussagen zu machen, als auch, zu begründen, auf welchen Annahmen, Gründen, Kriterien und Kontexten sie beruhen. Dies geschieht mit dem Ziel bestmöglichen Verstehens. Das kann heissen, die eigene Position in einem Map zu organisieren, Referenzen darzulegen, benutzte Standards und Kontextfaktoren der eigenen Beurteilung zu explizieren, Forschungsergebnisse, Methoden und Kriterien, die zu diesen Ergebnissen führen, offen zu legen und ähnliches mehr, um die Vernünftigkeit der eigenen Position darzulegen. Dies könnte auch über eine Graphik geschehen, die angemessen die Zusammenhänge von Konzepten und Ideen repräsentiert, um die Geltungsgründe für die Ablehnung oder Annahme der Position eines Autors führten.

6) **Selbstbezüglichkeit und Selbstanwendung („self regulation“)** bezeichnet Facione als die wohl bemerkenswerteste Fähigkeit kritischen Denkens, weil sie kritischen Denkern erlaubt, ihr eigenes Denken zu verbessern. Sie ist auf sich selbst angewandtes kritisches Denken.

Dies sei auch mehr als Metakognition, sie sei Selbstanwendung und Rekursivität des Denkens, in der Menschen die eigenen Annahmen nochmals prüfen. Teilfähigkeiten sind hier die Selbst-Untersuchung und Selbst-Korrektur. Als Beispiele werden genannt: Eigene Sichtweisen hinterfragen auf persönliche Interessen oder Verzerrungen; sich beim Zuhören kontrollieren, ob man den Sprecher versteht, ohne eigenen Ideen einzuschleusen; zu untersuchen, wie gut man etwas versteht, das man liest; sich daran erinnern, persönliche Meinungen und Annahmen von denen des Autors, den man liest, zu trennen; die Lesegeschwindigkeit und –methode an den Lesezweck und die Art von Text anpassen; die eigenen Urteile und Interpretation in Erwartungen weiterer Fakten zu einem Fall relativieren; die eigenen Schlüsse angesichts von Fehlern in der eigenen Arbeit bewusst revidieren; Schlussfolgerungen verändern, weil man feststellt, dass man die Bedeutung bestimmter Faktoren unterschätzt hatte.

Facione beschreibt kritisches Denken weiter als eine personale Disposition und tief greifende Grundhaltung, die Experten der Delphi-Studie nennen solche Personen „kritische Geister“: Patry fasst diese zweite Kompetenzdimension kritischen Denkens als dispositionale Kompetenzen, sie wären auch als Persönlichkeitseigenschaften verstehbar (wie z.B. die „Offenheit für Erfahrung“, die eine der 5 grundlegenden Persönlichkeitseigenschaften der „Big Five“ darstellt). Beim Bild des „kritischen Geistes“ geht nicht um Negativismus oder Hyperkritizismus. Der Begriff wird von Facione sehr positiv konnotiert und beschrieben: Kritische Geister zeigten prüfende Neugier, geistigen Eifer, Hingabe an Argumentation, und einen Hunger nach verlässlicher Information (Facione 2007, 8). Kritisches Denken beginnt weit vor der Schule, es ist eine Lebenseinstellung und sie reicht an die Wurzeln der Zivilisation. Facione assoziiert diese Lebenseinstellung mit folgenden Persönlichkeitseigenschaften:

1. Die *Neugier* einem breiten Spektrum von Themen gegenüber,
 2. *Wachheit* für die Chancen kritischen Denkens,
 3. Das Interesse *gut informiert zu sein* und zu bleiben,
 4. Vertrauen in die Chancen von *Argumentation*,
 5. *Selbstvertrauen* in die eigenen argumentativen Fähigkeiten,
 6. *Offenheit für Erfahrung* abweichender Weltansichten,
 7. *Flexibilität* in der Betrachtung von Meinungen und Alternativen,
 8. *Verständnis* für die Meinungen anderer Menschen,
 9. *Fairness* als Einstellung zu Argumentationen,
 10. Aufrichtigkeit darin, sich mit *eigener Befangenheit, Vorurteilen, Stereotypen* und egozentrischen Tendenzen zu konfrontieren,
 11. *Besonnenheit* im Aufschieben, Treffen oder Wechseln von Urteilen,
 12. Bereitschaft, *Sichtweisen zu hinterfragen*, wen Reflexion dies nahe legt,
- Patry ergänzt diese Auflistung durch zwei weitere Eigenschaften (Patry 2007, 16):
13. Beharrlichkeit, wenn falsche Behauptungen erkannt wurden, auch wenn dies nicht von einer Mehrheit geteilt wird,
 14. Verantwortungsbewusstsein zu entstehendem Schaden durch Bullshit und angemessene

Vehemenz in der Kritik von Mängeln und falschen Behauptungen.

6. Lernen und Training kritischen Denkens

Die dispositionalen Kompetenzen, also Persönlichkeitsanteile, Motivationen und Einstellungen zu verändern, ist ein aufwändiger und nicht kurzfristig erreichbarer Prozess, er vollzieht sich durch Sensibilisierung und Reflexion, durch Lernen am Erfolg und guten Erfahrungen, durch gute Modelle und langsamen Einstellungswandel. In diesem Sinn dürften die dispositionalen Kompetenzen zu kritischem Denken am ehesten durch folgende Strategien zu erreichen sein:

- **Reflexion und Sensibilisierung** zur persönlichen Bedeutung eines solchen Einstellungswandels für Sie als Person: Fragen Sie sich, ob Ihr kritisches Denken ausgeprägt genug ist, dass Sie in Studium, Beruf und Privatleben zu guten Problemlösungen kommen und häufig erfolgreich und effektiv in Ihrem Lernen, Denken und Handeln sind. Wenn dies nicht der Fall ist oder Sie im kritischen Denken besser werden möchten, machen Sie sich konkret die Diskrepanzen und die Folgen deutlich, die unkritisches Denken für Sie schon hatte.
- **Aufbau von Veränderungsmotivation:** Menschen sind nicht in jeder Situation und allen Lebenslagen motiviert, Einstellungen, Haltungen und Verhaltensmuster zu verändern, auch wenn ihnen deutlich ist, dass sie einen dringenden Veränderungsbedarf hätten (Rauchen, Sport und Bewegung, Veränderung von Essgewohnheiten sind solche oft überfälligen Veränderungen, die Menschen doch nicht in Angriff nehmen). Es gibt Strategien, Veränderungsmotivation aufzubauen: fragen Sie sich, wofür sich ein Einstellungswandel lohnen würde: Welche Dinge in Ihrem Lernen und Leben würden Sie besser machen? Was wäre der konkrete Gewinn und Mehrwert? Bedenken Sie dabei auch, was Sie beibehalten möchten, Sie werden sich ja nicht in Gänze neu erfinden wollen und bestimmte Dinge machen Sie ja schon gut. Setzen Sie sich kleine, erreichbare und attraktive Ziele, bei denen Sie schnell Erfolgserlebnisse erreichen. Arbeiten Sie nicht ganze Bücher durch, sondern konzentrieren Sie sich auf ausgewählte Lernstrategien.
- **Lernen an Modellen:** Suchen Sie sich in Ihrem Studiums- oder privaten Umfeld erfolgreiche Modelle, und erleben Sie an diesen, welchen Gewinn kritisches Denken ergeben könnte, und wie diese Personen kritisches Denken leisten. Fragen Sie sie und sprechen Sie mit ihnen über das Thema.
- **Kognitive Kompetenzen kritischen Denkens trainieren** – Handeln lernt man nur durch Handeln, das gilt auch für kritisches Denken als einer Form mentalen Handelns. Als ersten Schritt könnten Sie die untenstehenden IDEALS-Fragen zu kritischem Denken und Problemlösen systematisch und regelmässig stellen: in Gruppen, im selbstständigen Lernen, bei der Lektüre von Texten und in schriftlichen Arbeiten. Wenn Sie differenzierter und mit mehr Zeit und Aufwand am kritischen Denken arbeiten möchten, benutzen Sie den Leitfaden von Paul & Elder (2003) in Ihrem studentischen Alltag (s. Anhang). Arbeiten Sie mit den Dokument- und Reflexionsvorlagen und benutzen Sie sie regelmässig, bis von ersten Schritten, vielleicht noch unvollständig und bruchstückhaft, vielleicht auch misslingend, zunehmend bessere Denkopoperationen gelingen und Sie den Denkstil kritischen Denkens zunehmend zur guten Gewohnheit machen.

“IDEALS“

I dentifiziere das Problem:	„Was ist das wirkliche Problem, mit dem wir hier zu tun haben?“
D efiniere den Kontext:	„Was sind die Fakten und Umstände, die dieses Problem rahmen?“
E rwähle Optionen:	„Was sind die plausibelsten drei oder vier Wahlmöglichkeiten?“
A nalyse die Optionen:	„Alles betrachtet, was ist die beste Handlungsmöglichkeit?“
L iste explizite Gründe auf:	„Bleiben wir klar: Warum treffen wir diese Wahl?“
S elbstkorrektur:	„Schauen wir noch mal hin: Was haben wir vergessen?“

Sechs Schritte zu kritischem Denken und effektivem Problemlösen (Facione 2006, 23)

- **Sozialer Support und Kultur kritischen Denkens in Lern- und Arbeitsgruppen:** Führen Sie kritisches Denken im begleiteten Selbststudium in Ihren Gruppen ein, arbeiten Sie mit den Modellen, Fragen, Arbeitspapieren aus diesen Texten und üben Sie gemeinsam. Entwickeln Sie in Gruppen eine Kultur kritischen Denkens, in der anspruchsvolle und fordernde, aber faire Auseinandersetzungen möglich und erwünscht sind. Holen Sie sich Feedback von Dozierenden und Mitstudierenden für kritische Analysen und Voten. Üben Sie explizit mit den Standards der Argumentationsintegrität und den universellen intellektuellen Normen nach Paul & Elder (Paul & Elder 2003).

Und eine letzte Empfehlung: Geben Sie sich, falls Sie vom Virus kritischen Denkens angegriffen sind, immer wieder auch Auszeiten, in denen es auch erlaubt ist, völlig unkritisch ... zu konsumieren, Torten, Schokolade, Kebab und Big Macs zu essen, unvernünftige Dinge zu tun, wie in Hollywood-Schmonzetten oder Musicals zu sitzen, vor den Fernseher zur Telenovela zu sitzen. Das kritische Denken wird Ihnen darüber nicht abhandeln kommen – es gibt allerdings keine Garantie, dass Ihnen „CSI New York“, „Lüthi & Blanc“ oder „Desperat Housewives“ noch wirklich Spass machen werden.

7. Literatur

- Bördlein, C. (2001). Das „Neurolinguistische Programmieren“ (NLP) - Hochwirksame Techniken oder haltlose Behauptungen? in: Schulheft 103: 117-129.
- Döring, E. (1996). Karl R. Popper: "Die offene Gesellschaft und ihre Feinde" ein einführender Kommentar. Paderborn Zürich [etc.]: Schöningh.
- Dörner, D. (2007). Die Logik des Mislingens: strategisches Denken in komplexen Situationen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Edelmann, W. (2000). Lernpsychologie. Weinheim: Beltz PVU.
- Facione, P. (2007). Critical Thinking. What It Is and Why it counts. California Academic Press. Download unter: www.insightassessment.com/pdf_files/what&why2006.pdf. Zugriff am: 10.11.2008.
- Festinger, L. (2001). A theory of cognitive dissonance. Stanford: Stanford Univ. Press.
- Fischer, E. P. (2002). Kritik des gesunden Menschenverstandes: unser Hindernislauf zur Erkenntnis. [München]: Ullstein.
- Frankfurt, H. G. (2005). On Bullshit. Princeton, NJ ; Oxford: Princeton University Press.
- Groeben, N. & Christmann, U. (1999). Argumentationsintegrität als Ziel einer Ethik der Alltagskommunikation. in: Der Deutschunterricht 51(5): 46-52.
- Groeben, N., Wahl, D., Schlee, J., et al. (1988). Forschungsprogramm Subjektive Theorien: Eine Einführung in die Psychologie des reflexiven Subjekts. Tübingen: Francke.
- Gruber, H., Mandl, H. & Renkl, A. (2000). Was lernen wir in Schule und Hochschule: Träges Wissen? in: Mandl, H., Gerstenmaier, J. (Hrsg.). Die Kluft zwischen Wissen und Handeln: Empirische und theoretische Lösungsansätze. Göttingen: Hogrefe: S. 139-156.
- Krapp, A. & Weidenmann, B. (2001). Pädagogische Psychologie. Weinheim: BeltzPVU.
- Patry, J.-L. (2007). Kritisches Denken im Psychologie- und Philosophieunterricht. in: Gastager, Angela, Hascher, Tina & Schwetz, Herbert (Hrsg.). Pädagogisches Handeln: Balancing zwischen Theorie und Praxis. Landau: Verlag Empirische Pädagogik: S. 19-29.
- Paul, R. & Elder, L. (2002). Critical thinking: tools for taking charge of your professional and personal life. Upper Saddle River, N.J.: Financial Times/Prentice Hall.
- Paul, R. & Elder, L. (2003). Kritisches Denken: Begriffe und Instrumente. Ein Leitfaden im Taschenformat. Stiftung für kritisches Denken. Download unter: http://www.criticalthinking.org/files/german_concepts_tools.doc. Zugriff am: 19.11.2008.
- Popper, K. R. & Bohnet, H. (2006). Alle Menschen sind Philosophen. München Zürich: Piper.
- Prim, R. & Tilmann, H. (1997). Grundlagen einer kritisch-rationalen Sozialwissenschaft Studienbuch zur Wissenschaftstheorie Karl R. Poppers. Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Sommerfeld, P. (2005). Evidence-Based Social Work - Towards a new Professionalism? Bern, Frankfurt, New York: Peter Lang.

Türcke, C. & Bolte, G. (1994). Einführung in die kritische Theorie. Darmstadt:
Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Weischedel, W. (2004). Die philosophische Hintertreppe 34 grosse Philosophen im Alltag
und Denken. München: Nymphenburger.